Harald MÜLLER und Brigide SCHWARZ, Zwei Originalsuppliken *in communi forma pauperum* des 14. Jahrhunderts, AfD 51 (2005) S. 285–304. – Da Bittschriften an die Kurie nach Ausstellung der erbetenen Urkunde obsolet wurden, haben sie außerhalb von Formularsammlungen und Supplikenregistern kaum eine Überlieferungschance. Zwei jüngst aus dem Nachlaß Rudolf von Heckels in der Universitätsbibliothek München wieder in die Urkundensammlung der Humboldt-Universität gelangte Rarissima aus dem Frühjahr 1353 und 1378–1417 werden hier ediert und kommentiert (Überlieferungslage – Geschäftsgang – Realisierung des Anspruchs). M. M.

Andreas H. ZAJIC, Martin ROLAND, Eine spätmittelalterliche Urkundenfälschung aus dem Augustiner-Chorherrenstift Dürnstein in Niederösterreich. Zugleich ein Beitrag zu illuminierten Urkunden des Mittelalters, AfD 51 (2005) S. 331–432. – Neben drei Gründungsurkunden des Augustiner-Chorherrenstifts Dürnstein in der Wachau von 1410 hat sich eine weitere Urkunde im Stift Herzogenburg erhalten, die im ersten Teil des Aufsatzes von Z. (S. 331–380) als unter Benutzung von zwei der vier Siegel des Originals erstellte Fälschung von 1415 erwiesen wird und die ein aus Sicht der Dürnsteiner „defektes“ Original ersetzen sollte (Edition der betreffenden Stücke S. 361–379). Formal ist bemerkenswert, daß drei der Stücke, darunter auch die Fälschung, prachtvoll illuminiert sind. Daher ist ein zweiter Teil der Studie (S. 380–415) diesen Stücken unter Rückgriff auf die Gesamttradition illuminierten Urkunden gewidmet. Weniger als die instruktive Bearbeitung und Einordnung des österreichischen Materials ist dieser Überblick gelungen, so fehlen Hinweise auf illuminierte Urkunden in Spanien und in den Niederlanden. M. M.

Paola PIANA TONIOLO, Il cartulare del vescovo di Acqui Guido dei marchesi d'Incisa (1350–1371) (Storia arte territorio), Acqui Terme (AL) 2004, Ed. Impressioni grafiche, 559 S., Abb., ISBN 88-87409-48-X, EUR 22. – Die Autorin beschäftigt sich bereits seit längerem mit der Überlieferung des Piemonteser Bistums Acqui und konnte bereits 2001 den Liber iurium (1042–1296) des dortigen Domkapitels vorlegen. Das hier anzudeutende Chartular Bischof Guidos d'Incisa basiert auf zwei Registern, wovon eines der Rechtsprechung des Bischofs als Nachschlagewerk diente. Das andere Register sollte die gesamte urkundliche Tätigkeit der bischöflichen Kurie dokumentieren. Das Chartular umfaßt 596 Urkunden sowie ein 81 Stücke umfassendes Repertorium inserierter oder in den Volltexten erwähnter Dokumente. Aus dem gesamten Bestand lagen bislang nur etwa 50 Urkunden in den Monumenta Aquensia, hg. v. G. B. Moriondo, Torino 1789–1790, sowie bei R. Pavoni, Le carte medievali della Chiesa d'Acqui, Genova 1977, gedruckt vor. Das nun erstmals der Forschung zugänglich gemachte Material dokumentiert die intensiven Bemühungen Bischof Guidos, in der Krisenzeit unmittelbar nach dem Abflauen der ersten verheerenden Pestwelle den Verfall der Bischofsmacht durch energische Rekuperationen entfremdeter Rechte aufzuhalten und den Besitzstand seiner Kirche durch sorgfältige Dokumentation auf Dauer zu sichern. Die nahezu durchgängig zu beobachtende Titelführung *episcopus et comes* unterstreicht Guidos Entschlossenheit zur Wahrung aller ihm zustehen-